**Schwäbische Zeitung am 06. September 2008**

# IG Metall: "Iveco darf nicht verallgemeinert werden"

Reinhold Riebl, Erster Bevollmächtigter der IG Metall: „IVECO ist wirklich ein eigenens Thema“
SZ-Foto: Roland Furthmair

Reinhold Riebl, 1. Bevollmächtigter der IG Metall

Ulm/Neu-Ulm (huda) - Die neue Altersteilzeit ist gerade vereinbart, da steht schon der nächste Kraftakt in der Metall- und Elektroindustrie vor der Tür: Die neue Tarifrunde startet in einem Monat. Auch die IG Metall Baden-Württemberg schloss sich in dieser Woche dem Ruf nach sieben bis acht Prozent mehr Lohn und Gehalt an. Die SZ sprach im Vorfeld der Verhandlungen mit dem Ulmer IG-Metall-Chef Reinhold Riebl.

Herr Riebl, jetzt richtet sich alle Aufmerksamkeit auf die im Oktober startende Tarifrunde in Ihrer Branche. Sieben Prozent plus X ist auch der Rahmen, der für die Diskussion innerhalb der IG Metall Baden-Württemberg als Forderung vorgeschlagen wurde. Wird dies hier in der Region mit Blick auf Iveco nicht schwierig durchsetzbar? Schließlich verloren bei dem Ulmer Nutzfahrzeugbauer alle Leiharbeiter und befristet angestellten Beschäftigten ihren Arbeitsplatz, und der Betriebsratsvorsitzende spricht von einer katastrophalen Auftragslage.

Iveco ist so etwas wie ein Herzstück der IG Metall in dieser Region, keine Frage. Der Fall kam aus heiterem Himmel und hat auch in den anderen Betrieben wie ein Schock gewirkt. Ich glaube auch nicht, dass Managementfehler zu dieser Krise führten, denn bei Iveco konnte man sehr gut beobachten, dass die Manager gar nicht mehr die Kompetenz und die Mittel in der Hand haben, so eine Situation zu beherrschen. Es ist vor allem die Abhängigkeit von anderen europäischen Märkten, die hier greift. Und genau da stellt sich doch die Frage, warum die Mitarbeiter, deren Leistung nicht für das Desaster verantwortlich ist, nun mit Lohnzurückhaltung reagieren sollten? Auch wenn die Lage bei Iveco gar nicht dramatisch genug geschildert werden kann, Iveco darf nicht verallgemeinert werden. Die Lage ist nicht typisch für die Branche.

Die Auftragslage in anderen Metallunternehmen der Region ist also besser?

Ganz klar: ja. Iveco ist wirklich ein eigenes Thema. Wir erleben hier in der Region in unserer Branche von einem Höchstniveau ausgehend eine Normalisierung. Die Beschäftigten haben in der Vergangenheit bis an die Grenzen ihrer körperlichen und geistigen Kapazitäten gearbeitet. Sie sind froh, wenn sie jetzt mal eine Freischicht nehmen können oder die Arbeitszeiten etwas herunter gefahren werden. Ich bin überzeugt, dass wir hier in der Region in der Metallindustrie auch 2008 ein sattes Wachstum haben. Und auch 2009 wird meiner Ansicht nach noch ein stabiles Jahr werden, was uns freilich vor Krisen in Einzel-betrieben nicht schützt. Doch die Reduzierung eines Wachstums ist noch keine Rezession.

Doch die Ängste vor einem Konjunkturabschwung sind auch hier stark?

Natürlich haben wir gewaltige Risikofaktoren, vor allem die steigenden Rohstoff- und Energiepreise. Noch dazu ist die Region stark vom Export abhängig. Und wir berücksichtigen auch eine abkühlende Konjunktur. Doch die Perspektiven sind bei weitem nicht so düster,

wie sie die Arbeitgeber darstellen. Südwestmetall führt hier eine absichtsvolle Diskussion, um den Beschäftigten wieder ihren Anteil an der vorhandenen hervorragenden Profitentwicklung der Unternehmen vorzuenthalten. Es geht darum, eine vorhandene Schieflage zulasten der Beschäftigten auszugleichen. Unser Hauptproblem nicht nur in der Region, sondern in ganz Deutschland ist die sinkende Binnenmarktkonjunktur. Und sie wird nicht angekurbelt, wenn die Beschäftigten auf der einen Seite immer noch weniger in der Tasche haben und auf der anderen Seite immer mehr beispielsweise für ihre Heizkosten und ihre Lebensmittel bezahlen müssen.

Der Fall Iveco hat auch wieder den Stellenwert der Leiharbeit gestärkt. Nach Angaben der Agentur für Arbeit und dem Arbeitgeberverband habe ein Großteil der von dem Stellenabbau Betroffenen wieder einen Job?

Ich halte diese Aussagen für höchst problematisch. Denn ein Blick auf die Beschäftigungsentwicklung hier in unserer Region zeigt, auf welch dünnem Eis wir uns bewegen: Während die Beschäftigung in der Metall- und Elektroindustrie in Ulm/Alb-Donau-Kreis und Biberach zwischen Dezember 2006 und Juni 2008 um knapp neun Prozent anstieg, wuchs die Leiharbeit im gleichen Zeitraum um fast 29 Prozent. Dabei muss beachtet werden, dass die Mehrzahl der Neueinstellungen befristet vorgenommen werden. Das verschafft den Unternehmen die Möglichkeit, diese Verträge einfach auslaufen zu lassen. Die Arbeitsagentur und die Arbeitgeber befriedigen sich an Daten und Statistiken. In den Unternehmen wird mit den Leiharbeitern wie mit einer Ware geplant und umgegangen. Unsere Betriebsräte und Vertrauensleute erleben die Enttäuschungen der befristet Beschäftigten, die darum bangten, endlich einen festen Arbeitsplatz zu bekommen. Ich habe immer wieder betont: Wir als Gewerkschaft haben nichts gegen Leiharbeit, wenn sie wirklich zur Überbrückung von kurzfristigen Auftragsspitzen eingesetzt wird. Wir werden es aber nicht zulassen, dass die Stammbelegschaft sukzessive durch Leiharbeiter ersetzt wird, die man, wie im Fall Iveco, schnell und unbürokratisch vor die Tür setzen kann. Die Leiharbeit ist und bleibt für uns ein Riesenproblem.

Gibt es aktuelle Fälle, wo die IG Metall gegen eine Ausweitung der Leiharbeit kämpft?

Ja, in vielen Betrieben ringen wir um eine Reduzierung des Anteils der Leiharbeiter und um reguläre Neueinstellungen. Dies gilt so auch bei Evobus. Hier wird zurzeit über eine Erhöhung der Leiharbeitsquote diskutiert. Doch wir versuchen, der Geschäftsleitung aufgrund der starken Position des Busbauers am Markt von einem dauerhaften Stellenaufbau zu überzeugen. Das Beispiel Iveco wird uns auch hier entgegengehalten. Wir sehen aber bei Evobus keine Hinweise, dass die Schwäche der Nutzfahrzeugbranche übergreifen könnte.

Sie können also davon ausgehen, dass Sie mit Blick auf die neue Tarifrunde eine kampferprobte Mannschaft in den Betrieben hinter sich haben?

Ja, denn die Mobilisierungsmöglichkeiten sind gegeben, und ich erwarte eine zugespitzte Diskussion. Die IG Metall Ulm erreicht in 76 Betrieben der Branche mit Betriebsräten etwa 80 Prozent der Beschäftigten.